

Die Lebensmittelimportkredite.

Die derzeit aus dem Ausland importierten Lebensmittel stellen sich so teuer, daß sie für die Versorgung der Bevölkerung bis hoch in die Mittelklassen hinauf nicht in Betracht kommen. Man hat dies bei der Einfuhr des amerikanischen gepökelten Schweinefleisches gesehen. Es wurde sehnfüchtig erwartet und kam keineswegs in übermäßig großen Mengen herein. Dennoch blieben die Quantitäten, die auf Lebensmittelarten ausgegeben werden sollten, zum Teile unverkauft. Denn die meisten Leute konnten den geforderten Preis — 40 Kronen pro Kilogramm — nicht bezahlen. Zieht man die schlechtere Qualität dieses Fleisches in Betracht, so kommt der Preis ungefähr den unerschwinglichen Schleichhandelspreisen für heimisches Fleisch gleich.

Die Ursache des hohen Preises liegt in dem Disagio unserer Valuta. Arbitragemäßig umgerechnet ist der Dollar derzeit 27 Kronen gleich, gegenüber einer Relation von 5 Kronen, also mehr als fünffach so hoch als die Relation. Nun sind auch die Preise in Auslandsvaluta ziemlich hoch, und man darf wohl sagen, daß das Disagio unserer Währung bereits höher ist, als es dem Verhältnis der Kaufkraft im In- und im Auslande entspricht, daß also die Kurse unserer Devisen im Auslande theoretisch zu niedrig sind. Aber praktisch stehen sie einmal so tief, und machen sowohl die Lebensmittel- wie die Rohstoffimporte fast unmöglich. Es muß etwas geschehen, um die Preise für uns erschwinglich zu machen. Es fragt sich nur, was?

Auch wenn das Ausland bereit ist, uns Kredite in der Höhe unserer Lebensmittel- und Rohstoffimporte zu gewähren, so würden diese an sich unsere Valuta noch nicht bessern und die Einkaufspreise in unserer Währung nicht herabmindern. Sie würden nur einen weiteren Rückgang unserer Valuta verhindern. Denn wir bekämen dadurch keine überschüssigen Devisen in die Hand, mit denen wir auf die Valutenkurse regulierend einwirken könnten, wir hätten noch immer aus unseren Geldverpflichtungen mehr Zahlungen an das Ausland zu leisten, als das Ausland an uns. Wir könnten bestenfalls darauf rechnen, daß die Nachricht von großen Krediten einen Umschwung in der Tendenz der Devisenspekulation bewirkt, daß also unsere Valuta aus spekulativen Gründen steigt. Diese Tendenz würde jedoch, namentlich wenn die Auslandskredite kurzfristig sind und bald zurückgezahlt werden müssen, nicht lange dauern. Eine wirkliche Besserung kann erst dann eintreten, wenn wir wieder in hohem Grade exportfähig geworden sind und mehr exportieren als wir importieren. Denn die anderen Quellen einer aktiven Zahlungsbilanz sind für uns versiegt: Auswanderergelder werden nach Ungarn, Galizien, Dalmatien strömen, aber nicht nach Deutschösterreich; der Schiffsverkehr wird uns keine Einnahmen mehr bringen; uns bleibt nichts als die Hoffnung auf den Export, einen lebhaften Fremdenverkehr in den Alpenländern und die Zinseneingänge aus den Nationalstaaten.

Erhalten wir also nur Kredite in der Höhe unseres gegenwärtigen Importbedarfes, so wird staatliche Hilfe nötig sein, um die eingeführten Lebensmittel für den Konsum, die eingeführten Rohstoffe für die Industrie verwendbar zu machen. Etwa in der Art: der Staat nimmt langfristige, mindestens zehn- bis zwanzigjährige, noch besser aber konsolidierte, amortisierbare Anleihen im Auslande auf, bezahlt damit die Importe, rechnet aber den Konsumenten nur einen Teil der durch das Disagio bewirkten Verteuerung auf, in der ziemlich sicheren Erwartung, daß während der langen Rückzahlungsfrist durch die Belebung unseres Exports unsere Valuta sich wieder wesentlich verbessern wird. Es wäre ziemlich gefahrlos, wenn selbst bei bloß zehnjährigen Krediten die deutschösterreichische Regierung den Konsumenten den Dollar etwa mit 10 Kronen rechnen würde. Dann ließen sich die Preise sofort um mehr als 60 Prozent herabsetzen und die Regierung käme seinerzeit ohne Verlust heraus, selbst wenn sich als Resultat des Krieges eine dauernde Ent-

wertung unserer Valuta um 50 Prozent ergeben sollte. Sollte aber — was ganz unwahrscheinlich ist — die seinerzeitige Reetablierung unserer Valuta auf einem noch niedrigeren Niveau erfolgen, so trüge der Schaden die Steuerzahler der Zukunft. Wir haben, um jetzt leben und arbeiten zu können, das Recht, allenfalls glücklichere künftige Generationen zu belasten.

Es ist zu beachten, daß solche Lebensmittelkredite wohl für unsere Volkswirtschaft Konsumtivkredite sind, aber nicht für den Staat. Der Staat erhält beim Verkauf der Lebensmittel das Geld zurück — wenn auch nach meinem Vorschlag für 100 Millionen Dollar nur eine Milliarde und nicht 2,7 Milliarden Kronen — und er kann dieses Geld produktiv und zinsentragend verwenden, etwa zu Investitionen auf den Staatsbahnen, zum Ausbau der Wasserkraft oder zu Bodenmeliorationen, so daß Zinsen und Amortisation der Anleihe aus den Erträgen gedeckt werden.

Freilich wird das Ausland dem deutschösterreichischen Staate langfristige Importkredite wahrscheinlich nicht ohne Sicherstellung gewähren. Gegen Sicherstellung oder gar gegen die Möglichkeit der Beteiligung an der Exploitation unserer Ressourcen wird es vielleicht bereit sein, größere Kredite zu gewähren, als unser momentaner Notbedarf verlangt, und damit würde die oben geforderte Uebernahme des Valutarisikos auf staatliche Rechnung entbehrlich werden. Denn dann könnte der Kurs unserer Valuta sofort gehoben werden, entweder von uns, oder es könnten die Vereinigten Staaten die Verpflichtung übernehmen, einen höheren fixen Kurs („Zwangskurs“) unserer Valuta aufrechtzuerhalten. Vorteilhafter wäre es, wenn wir selbst die Möglichkeit erhielten, unsere Valuta alsbald zu regulieren. Zweifelloso hat das Ausland, haben namentlich die Vereinigten Staaten ein Interesse daran, unsere Valuta zu heben, weil wir nur unter dieser Voraussetzung ernste Käufer für die Waren werden können, die sie im Ueberfluß besitzen. Auf der anderen Seite werden wir darauf bedacht sein müssen, unsere industrielle und finanzielle Unabhängigkeit zu behaupten. Die finanziellen Sicherstellungen dürfen nicht so weit gehen, daß wir unter die Kontrolle einer Art „Dette Publique“ geraten, die industrielle Beteiligung des Auslandes darf nicht so groß sein, daß uns die Herrschaft über unsere natürlichen Reichtümer aus der Hand genommen wird. Wir sind keine Türkei, zu deren Verwaltung und finanzieller Ehrlichkeit man kein Vertrauen haben kann, wir sind kein Rußland, dem es an kommerziellen und technischen Kräften fehlt, seine Schätze selbst zu heben.

Aber es wird viel Zeit brauchen, bis derart große Kreditoperationen perfekt sein werden. Und für die Zwischenzeit wäre es jedenfalls wünschenswert, daß bei Auslandsanleihen der Regierung oder der Kommune Wien ein Teil des Valutarisikos in der von uns bezeichneten Weise von Regierung oder Kommune übernommen werden und auf diese Art der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben wird, die Waren zu kaufen und zu bezahlen.

A. S.